

läuft, fielen an die Linie der älteren Tochter in Wiesa und Harta. Der Prozeß wegen Tschocha würde nach Adam Bernhards Tode zum Nachtheil des Herrn von Schindel entschieden worden sein. Dieser gab daher 1782 Tschocha an Friedrich August Christoph von Uechtritz zurück und kaufte Schönbrunn bei Görlitz um 120,000 Thlr. Friedrich August Christoph lebte zuerst auf dem Gute seiner Gemahlin Seiffersdorf bei Hirschberg, was er 1773 übernommen. Im Jahre 1793 am 17.—18. August brannte Tschocha ab durch Fahrlässigkeit in der Verwalterwohnung. Die drei Glocken auf dem Thurme, die Reste der Rüstkammer, die Akten des Archivs, die Hausgeräthe gingen verloren. Erhalten wurde die Kanzlei mit den darin liegenden Akten, die Kapelle und die niedere gewölbte Stube. Die Wirthschaftsgebäude blieben unverletzt. Bis 1798 wurde das Schloß wieder aufgebaut, aber statt der schindelgedeckten Giebel ein einfaches Ziegeldach aufgelegt. Nachdem der Besitzer 1806 Seiffersdorf verkauft hatte, zog er nach Tschocha, wo er 1821, 73 Jahr alt, gestorben ist. Er war im Ausschuß der Oberlausitzer Landstände zuletzt Landesältester des Budissiner Kreises, wurde wegen Schwerhörigkeit 1811 pensionirt. Die Güter blieben ungetheilt in den Händen der Uechtritzischen Erben. Christian Benjamin starb 1830 den 1. September im 81. Jahre.

II. Castrum Lesna (Waldau, Waldschloß).

(Die Debschitz.)

Name und Burg sind heut verschwunden, sind aber die älteste Bezeichnung, unter welcher der Queißkreis in der Geschichte auftritt. Die Burg lag am Zangenberg, eine Viertelstunde von Marklissa entfernt, im heutigen Stadtforst, da wo das Walddefilé von Swerta sich zur halbrunden Au von Marklissa öffnet. Die Geschichte dieser Burg gehört in die Zeit vor Erbauung von Tschocha, also jedenfalls vor 1329, es ist aber sehr wenig davon bekannt. Die Grenzberichtigung zwischen König und Bischof (1213—1241) erwähnt die Burg gar nicht, sondern nur Angulus Nakuthy potzkaki, mons Tyzow, Mostech, Sepulcrum Winicopez, Rivus Quiz. 1247 wird vom König Wenzel dem Stift Meissen und dem Bischof Konrad das Castrum in Lesne mit allen seinen attinentien und villis adjacentibus universis zugetheilt. Wie lange die Kirche im Besitz geblieben, ist zweifelhaft, denn bei Wenzels Tode wurde die Oberlausitz als Pfandschaft an die brandenburgischen Markgrafen aus dem Hause Ascanien überlassen und die Herrschaft Lesna gehörte zu den 11 großen Lehnsgütern, deren Vergebung die Markgrafen bei Theilung der Oberlausitz und Görlitz (1268) sich gemeinschaftlich vorbehielten. Die Besitzer waren aber in diesem Jahre die Irikisleve cum omnibus bonis pertinentibus ad castrum Lesne. Die Askanier haben den Queißkreis bis 1319 oder 1320 besessen, aber ob die Erbleben eben so lange Herren von Lesne waren, läßt sich nicht beweisen. Ihre Namen kommen als Zeugen in den von den Markgrafen in Budissin ausgestellten Briefen bis zum Jahre 1284 häufig vor, z. B. 1272 Hantko de Irikesleve mit zwei Söhnen Johann und Burkhard, 1282 dominus Burchardus niger de Irikesleve, 1284,